

Nur die gute Pflege gibt den richtigen Biss

Autor(en): **Novak, Martina**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Zeitlupe : für Menschen mit Lebenserfahrung**

Band (Jahr): **90 (2012)**

Heft 1-2

PDF erstellt am: **24.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-721877>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Nur die gute Pflege gibt den richtigen Biss

Zähne brauchen Pflege und Unterhalt. Egal, ob es die ersten, die zweiten oder gar die dritten sind. Und zwar dauerhaft: Auch im Alter darf das Gebiss nicht vernachlässigt werden.

Von Kindesbeinen an lernen wir, den Zähnen Sorge zu tragen. Sie sind kostbar, weil wir nur eine lebenslängliche Ausgabe davon besitzen. Gehen sie kaputt, lassen sie sich nur mit viel Aufwand ersetzen – das verursacht Kosten und Schmerzen und beeinträchtigt häufig die Kaufunktion.

Ältere Menschen vernachlässigen vielfach den «Service» am Kauwerkzeug, sei es, weil sie häufiges Putzen und die zahnärztliche Kontrolle nicht mehr für wichtig halten, sei es, weil sie nicht mehr so beweglich sind und daher sowohl mit der Mund- und Prothesenhygiene wie auch mit Arztbesuchen Mühe haben.

Elektrische Zahnbürsten helfen

«Das Gebiss ist im Alter aber genauso anfällig für Schäden wie in jüngeren Jahren», erklärt Marion Kreissl, Oberassistentin an der Klinik für Alters- und Behindertenzahnmedizin der Universität Zürich. «Bei mangelhafter Pflege drohen Karies und Parodontitis. Liegen die Zahnhäse aufgrund einer früher durchgemachten Zahnfleischentzündung frei, kann dort schnell Wurzelkaries entstehen. Diese Form der Karies wird zudem durch Mundtrockenheit gefördert, die bei älteren Pa-

Tipps der Zahnärztin:

- Eigene Zähne mindestens zweimal täglich mit Zahnbürste und fluoridhaltiger Zahnpasta reinigen.
- Für Zahnzwischenräume Zahnseide mit ergonomischen Halterungen oder Interdentalbürstchen verwenden.
- Zwischendurch mit Mundspülung gurgeln, die Bakterienwachstum hemmt, oder fluoridhaltigen Dentalkaugummi kauen, der die Speichelbildung anregt.
- Prothesen mindestens zweimal täglich mit Zahnprothesenbürsten reinigen. Dann trocknen lassen und kontrollieren, ob die Prothese noch weissliche Beläge aufweist. Falls ja, nochmals reinigen.

tientinnen und Patienten durch vielerlei Medikamente bedingt sein kann.» Und nicht zuletzt seien Probleme mit dem Zahnersatz, insbesondere mit abnehmbaren Prothesen, wie Druckstellen oder auch technische Komplikationen häufig.

Die Zahnärztin ist sich der Problematiken bewusst, die im Alter auch die Zahnpflege erschweren: Allgemeine Gebrechlichkeit, der Verlust von visuellen und

manuellen Fähigkeiten – wie zum Beispiel aufgrund von Arthrose – können dazu führen, dass die Menschen ihre Zähne zu selten, zu wenig lange oder nicht richtig putzen. «In diesen Fällen können elektrische oder Schallzahnbürsten eine Hilfe sein. Wichtig ist, die richtige Handhabung zu kennen.»

Der Zahnarzt kommt ins Heim

Die Klinik für Alters- und Behindertenzahnmedizin hat sich spezialisiert auf mundbezogene Probleme älterer Menschen und solcher mit Behinderungen und bildet Zahnärztinnen und Zahnärzte im Bereich Gerostomatologie fort.

1996 wurde mit Unterstützung des Vereins «altaDent» eine mobile Zahnklinik, das «mobiDent», ins Leben gerufen. Diese besucht Alters- und Behindertenheime und führt neben Befundaufnahmen und Röntgendiagnostik unkomplizierte Behandlungen durch: Zahnreinigungen, Entfernen von Zähnen, Kariesbehandlungen und Anpassen von Prothesen. Jeweils zwei Zahnärzte, zwei Dentalassistentinnen und bis zu vier Studenten der Klinik für Alters- und Behindertenzahnmedizin behandeln an zwei bis drei Tagen vierzig bis fünfzig Heimbewohner, die sich vorgängig angemeldet haben.

Grössere und zeitaufwendige Eingriffe werden an eine Zahnarztpraxis oder an die Klinik für Alters- und Behindertenzahnmedizin überwiesen.

Für die älteren Bewohnerinnen und Bewohner dieser Einrichtungen sind die Zahnärzte und Zahnärztinnen, die ins Haus kommen, ein Segen. Wer nur wenig mobil ist, muss nicht umständlich in eine externe Praxis gefahren werden, sondern gelangt zu Fuss, mit Rollator oder Rollstuhl problemlos in den zweckmässig umfunktionierten Raum des Heimes. Wer mit einer fremden Umgebung Mühe hat, muss das gewohnte Umfeld nicht verlassen.

Inserat

Sicher ein- und aussteigen!

Wir bauen in Ihre bestehende(!) Badewanne eine Tür ein.
Absolut wasserdicht!
Nur 1 Arbeitstag, kein Schmutz!

Magic Bad®

www.magicbad-zuerich.ch
Auskunft und Beratung
076 424 40 60





Zahnhygiene anno dazumal: In der Zwischenzeit pflegen wir unsere Zähne mit wirksameren Methoden – und das lohnt sich für alle.

Peter Stutz, Leiter Pflege der Pflegezentren Embrach und Kloten: «Die Dienstleistung vor Ort wird als ganzheitliche Betreuung erlebt. Die Bewohnerinnen und Bewohner schätzen den geduligen Umgang, das Pflegepersonal die kompetente Versorgung auch in herausfordernden Situationen, beispielsweise bei Menschen mit Demenz.»

Während noch vor wenigen Generationen die meisten Menschen über 60 Jahre schon ein künstliches Gebiss tragen mussten, verfügen von den heutigen Seniorinnen und Senioren noch sehr viele

über ihre eigenen Zähne. Bessere Prophylaxe- und Pflegegewohnheiten, mehr finanzielle Mittel und medizinischer Fortschritt in der Zahnheilkunde sorgen dafür, dass die eigenen Zähne einige Jahrzehnte überdauern. Laut der Schweizerischen Gesundheitsbefragung von 2002 besaßen in der Alterskategorie 60 bis 74 Jahre noch über 60 Prozent mehr als 20 eigene Zähne, 13 Prozent waren zahnlos. Über 75 Jahre hatte jede und jeder Dritte keine eigenen Zähne mehr.

Marion Kreissl: «Bei den Generationen, die jetzt in die Jahre kommen, wird

sich das Verhältnis weiter zugunsten der eigenen Zähne verschieben, dank vermehrter Prophylaxemassnahmen und weil der Zahnerhalt mehr Bedeutung bekommen hat. Beim Zahnersatz bevorzugen viele jüngere Seniorinnen und Senioren festsitzende Brücken oder Kronen gegenüber abnehmbarem Zahnersatz. Mehr eigene Zähne bedeuten auch einen erhöhten Aufwand an häuslicher Mundhygiene: Die Zeit und Energie dafür sollten die Senioren unbedingt aufbringen.»

Wie gut sich der eigene Zahnbestand erhält, hängt nur zu einem kleinen Teil von der Veranlagung ab. Wichtiger ist laut Experten der sorgfältige Unterhalt: täglich mindestens zweimal gründliches Putzen der Zähne oder der Prothese mit den passenden Hilfsmitteln. Zusätzlich braucht es regelmässige Kontrollen beim Zahnarzt. Auch Prothesen sollten einmal pro Jahr beim Zahnarzt vom Zahntechniker professionell gereinigt werden.

Verbessertes Bewusstsein

Bei Personen, deren eigene Mundhygiene nicht ausreicht oder die sehr «kariesaktiv» sind, empfiehlt Zahnärztin Kreissl intensive professionelle Zahnreinigung bei häufigeren Dentalhygienesitzungen als den sonst üblichen ein bis zwei pro Jahr. Dies sollte immer in Absprache mit den behandelnden Zahnärzten geschehen. Bei Zahnbehandlungen lohnt es sich generell abzuklären, ob eine finanzielle Unterstützung im Rahmen der Ergänzungsleistung beantragt werden kann.

In den Zürcher Altersheimen, wo das «mobiDent» seit mehreren Jahren regelmässig im Einsatz ist, stieg das Bewusstsein für Zahn- und Prothesenhygiene bei Bewohnern wie auch beim Pflegepersonal. Während die einen die Prozedur der Zahnreinigung mehr aus Pflichtbewusstsein über sich ergehen lassen, freuen sich die anderen aufs Zähneputzen mit dem «Frölein Zahnarzt». **Martina Novak**